

Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 :
 Vierteljährlich 2 :

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct
 Wiederholung 7
 Briefe und Gelber franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 8. Dez. 1869.

Eidgenossenschaft.

Zur Ohngeldfrage. Das "Sol. Tagblt. berichtet: Am Montag waren Regierungsabgeordnete der Kantone, die Ohngeld entheben, in Olten versammelt und einigten sich dieselben zur Aufstellung eines „einheitlichen Ursprungsergusses für geistige Getränke“. Vertreten waren 10 Kantone, nämlich Argau, Baselsadt, Baselland, Bern, Freiburg, Luzern, Solothurn, Unterwalden, Waadt, Wallis.

Bern. Das musikalische Publikum der Stadt Bern ist in gespannter Erwartung der ungewöhnlichen Genüsse, die ihm auf Ende dieser und Anfang der nächsten Woche bevorstehen. Zunächst interessiert das Auftreten der Tenoristen Schild in der „Weißen Dame“ und der „Martha“; auf diese beiden Vorstellungen, welche künftigen Samstag und Montag stattfinden dürften, sind schon sehr viele Plätze bestellt. Auf Samstag ist der berühmte Klaviervirtuose Taubig angekündigt, für dessen Konzert ebenfalls schon zahlreiche Plätze genommen sind. Wer von auswärts zur einen oder anderen dieser Produktionen kommen will, thut gut, sich des Platzes voraus zu versichern.

Mittwoch Nachmittag sind auf dem „Säumärit“ zwei nobel gekleidete Individuen, deren Handwerk Bentischneiderei heißt, eingefangen worden. Diese Taschendiebe hatten schon mehrere Portemonnaies gefischt und gerade war der eine daran, dem andern einen Fang in die Tasche zu stecken, als das wachsame Auge der hiesigen Polizei den Kunstgriff entdeckte. Es entstand ein eigentlicher Kravall, die Bauern schlugen mit Stöcken auf die Diebe und begleiteten sie bis zur Hauptwache.

Biel. Die Bieler Polizei hat am 24. Nov. einen guten Fang gemacht. Sie hat nämlich die Diebe, welche ein verschlossenes Haus der Vorstadt austrabten, erreicht. Es sind drei Personen, welche vor einiger Zeit im Hôtel du Lac logirten, wo sie ein lustiges und fideles Leben führten. Mittwoch Morgen wollten dieselben nach Genf verreisen und als sie ihre Koffern packten, bemerkte der Wirth bei ihren Gegenständen so viel Silberwaaren, daß ihm die Sache auffiel und er bei der Polizei Anzeige machte.

Luzern. Eine gerade zu verächtliche Komödie spielt gegenwärtig die Regierung von Luzern mit den Wählern des III. eidgen. Wahlkreises. Eine bedeutende Mehrheit der Stimmen hat sich nun bereits zum zweiten Mal auf den konservativen Kandidaten Hr.

Adam Herzog, Fürspreh, in Münster vereinigt und doch erklärt die Regierung denselben als noch nicht gewählt. Das erste Mal aus dem Grunde, weil einzelne Stimmzettel nur den Namen Fürspreh Herzog, statt Fürspreh Adam Herzog trugen und jetzt weil er nicht das absolute Mehr hätte. Es fehlen ihm zu einem solchen 7 Stimmen, obgleich er 1800 Stimmen mehr hat als sein Gegenkandidat Wapf. Die Regierung rechnet eben nach ihrem Gutdünken und dreht die Gesetze, welche scheinbar auch im Kanton Luzern eine Nase von Wachs haben, zum Nutzen und Frommen des Radikalismus.

Hoffen wir, daß das Luzerner-Volk sich durch derartige Manöver, welche übrigens der Regierung keine Rosen bringen werden, sich nicht einschüchtern lasse, sondern wie ein Mann nochmals für den konservativen Kandidaten stimmen werde. Wenn es je galt, die Ehre als freier und unabhängiger Schweizerbürger zu retten, so ist es für die Wähler des III. Kreises jetzt der Fall; sie sollen dem Vaterlande beweisen, daß sie nicht gesonnen sind den Nasen zu brugen unter elende Intigues, welche dem Ruhm eines ganzen Kantons eine empfindliche Wunde schlagen. Wähler des III. Wahlkreises! Nochmals auf zur Wahlurne! Das ganze konservative Volk der Schweiz steht auf Euch, und Eure Standhaftigkeit wird selbst der extremsten Richtung Achtung abtrogen!!

Das kantonale Polizeikorps erläßt im „Tagblatt“ einen poetischen Nothschrei von 16 Strophen an den Großen Rath um zeitgemäße Erhöhung des Salairs. Am Schlusse heißt es:

Verbrechen und Vergehen ahnden,
 Auf Schelme und Spitzbuben fahnden,
 Das müssen wir und doch allein
 So marterhaft besoldet sein.

Wer dem Staat, der Sicherheit,
 Die Dienste und sein Leben weicht,
 Verdient auch recht bezahlt zu werden,
 Umsonst kommt nur der Tod auf Erden.

Schwyz. Mootathal. Hier wurden an den drei letzten Sonntagen 14 Hochzeiten verkündet.

Nebtiffin und Konvent von Rathhausen. d. Z. bei St. Joseph in Schwyz, haben eine Zuschrift an den Großen Rath des Kantons Luzern eingereicht, worin sie gegen den projektirten Verkauf von Rathhausen entschieden Protest einlegen.

Nidwalden. Letzten Montag starb in Engelberg der auch in weitem Kreise, namentlich den zahlreichen Kurgästen wohlbekannte Hr.

Alt-Rathsherr Dr. Cattani, Vater des jetzigen Hrn. Kantonsrath Dr. Cattani.

St. Gallen. Der Regierungsrath hat nach der „St. Gall. Ztg.“, allerdings nur mit Mehrheit gegen eine Minderheit beschlossen, die von Zürich aus gemachte Anregung, für Aufhebung des Ohngeldes Schritte zu thun, in zustimmendem Sinne zu beantworten.

Granbünden. In Chur hat sich eine antiquarische Gesellschaft gebildet, zu deren Präsidenten Ständerath Planta, zum Protokollführer Prof. Plattner gewählt wurde. Der nächste Zweck des Vereins wird die Aufstellung einer antiquarischen Sammlung in einem geeigneten Lokale sein, für welches derselbe an den Stadtrath von Chur mit einem Gesuche einkommen wird.

Argau. Auch in Aarau haben die Milchverkäufer mit der Milch aufgeschlagen und wollen dieselbe vom 1. Dez. an nur für 26 Rap. per Maß liefern. Ein Milchkonsument meint nun in den „Aarg. Anz.“, es wäre an der Zeit, daß diese Milch den Käufern von Polizei wegen unterjocht und gemoggen würde, wie es anderwärts auch geschieht, denn man habe in letzter Zeit vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Milch einiger Verkäufer zum wenigsten einmal die Taufe habe aushalten müssen, und wenn doch die Polizei so sehr für die Gesundheit der Menschen besorgt ist, daß sie denselben bei Strafe verbiete, nach 11 Uhr Nachts einen Schoppen zu trinken, so dürfte sie das Publikum auch vor überhandnehmender Wassersucht zu bewahren suchen.

In Zuriach ist seit 1829 die Rede von einer Rheinbrücke. Seit zwei Jahren ist das Projekt wieder lebhafter angetrieben worden und die umliegenden Gemeinden zeigen sich zu Beiträgen bereit. Auch sind Entwürfe und Kostenanschläge ausgearbeitet worden und man vernimmt, daß eine eiserne Gitterbrücke mit zwei steinernen Pfeilern Nr. 160—190,000 kosten würde. Nach der Meinung der Zursacher sollte Baden $\frac{1}{3}$, Argau $\frac{1}{3}$ und die Nachbargemeinden $\frac{1}{3}$ daran bezahlen. Zunächst wird gesucht, die gr. bad. Behörden für die Sache zu gewinnen.

In der Gegend von Billmergen zeigen sich wieder zahlreiche Spuren von Wildschweinen. Man will Anfangs letzter Woche einen ganzen Rudel über die Bünz gesehen haben.

Waadt. Die Feuersbrunst in Eschabenz, hat nach neuesten Berichten sechs Häuser und 45 Personen um ihr Obdach gebracht.

Die „Gazette de Lausanne“ ist wegen Weigerung, eine ellenlange Berichtigung des Hrn. de Gingins La Sarraz aufzunehmen,

polizeilich zu 90 Fr. Buße, den Prozeßkosten und Fr. 100 Entschädigung an den Kläger (ein dickes Wundpflaster) verurtheilt worden. Das Blatt hatte ernstlich die Auslieferung des Hrn. de la Mancha gegen die Eidgenossen der deutschen Kantone abgewiesen. Gegen obiges Urtheil ist an der Kassationsgerichtshof Appellation ergangen.

Letzten Sonntag Morgen ist in Wilden ein Haus beim Herenthor eine Deute der Flamme geworden, und nur den ungeheuren Anstrengungen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht ganz Wilden vom Feuer verzehrt wurde.

Neuenburg. Der Große Rath hat am 30 Nov. und 1. Dez. das Budget für 1870 behandelt. Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 1,441,418, die Einnahmen auf Fr. 1,391,130; es ist somit ein Defizit von Fr. 50,288 vorausichtlich. Der Ertrag der Asphaltminen beläuft sich auf Fr. 80,000. Durch das neu angenommene Genbarmeriegesetz wird dieser Verwaltungszweig künftig Fr. 15,000 mehr kosten.

An der letzten internationalen Ausstellung in Altona hat sich die Firma W. Steiner und Cie. in Neuenburg die Medaille in Bronze für ihre ausgezeichnete Fabrikation von amerikanischen Bohrern erworben. Die Auszeichnung ist um so größer, da die einzige Medaille war, welche für diese Spezialität ausgegeben wurde.

Die Asphalt-Gesellschaft im Traverserthal hat sich verpflichtet, einem Londoner Haus während 18 Jahren jährlich wenigstens 5000 Tonnen Asphalt zu senden. Dadurch gewinnen die Aktionäre eine Dividende von 40 Fr. per Aktie und der Staat eine Jahresrente von Fr. 100,000.

Ausland.

Frankreich. Prinz Napoleon macht sich populär, oder versucht es wenigstens, indem er, wie wir vernehmen, seinen erstgeborenen Sohn als ganz gewöhnlichen Schuljungen in einer Lehranstalt der Rue Caumartin unterbringt. Es erinnert dieß in einer für das Kaiserreich etwas ominösen Weise an das gleiche Verfahren Louis Philippe's vor dem Jahre 1830.

Paris, 1. Dez. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers wurde Schneider mit 151 Stimmen gewählt.

Seuiffleton.

Die Tochter des Chalherrn.

(Fortsetzung)

III.

„Diese Frage kann ich nicht beantworten,“ entgegnete der Arzt, „bevor ich das Uebel untersucht habe.“

„Wie, Du wolltest meine Frau selbst sehen, und vielleicht sogar ihren Fuß berühren?“ rief mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens der Schloßherr. „Weißt Du nicht, daß kein fremder Mann in das Harem eines Gläubigen einen Fuß setzen darf?“

„Die Sitten Deines Landes sind mir nicht unbekannt,“ versetzte Arnold; „doch weiß ich, daß für den Arzt dieses Verbot nicht gilt. Selbst der Padischah, der Stellvertreter des Propheten, nimmt keinen Anstand, seinen Arzt in die Frauengemächer des Serails zu

Schneider bestieg den Präsidentensstuhl und wünscht sich Glück von der Achtung seiner Kollegen die Ehre erlangt zu haben, an ihre Spitze gestellt zu sein. Persönliche Gründe könnten ihn bestimmen, diese Ehre abzulehnen, aber er betrachte es als eine Pflicht, sich zur Verfügung seiner Kollegen zu halten, namentlich in einer Zeit, wo das Land die Hingebung Aller fordere. (Beifall.)

Es beginnt dann das Strutinium für die Wahl der vier Vizepräsidenten. Die Zahl der Wähler betrug 271. Es sind gewählt: Falhonet mit 244, Chevandier mit 141, Jerome David mit 137, Dumiral mit 144 Stimmen.

Deutschland. In Frankfurt ist am 29. November der Rektor der deutschen Buchhändlerschaft, J. D. Sauerländer, zu Grabe getragen worden. Geboren im Jahr 1788, überlebte er den berühmtesten Dichter, der seinem Verlag angehörte, Fr. Rückert, noch um einige Jahre.

Oesterreich. Die Ubrgt-Affaire, welche, wie man sich erinnert, in österreichischen und auch fremden Blättern so leidenschaftlich debattirt wurde, ist schließlich gänzlich im Sande verlaufen. Die Nachricht, daß der Staatsanwalt Nekars gegen die Sistirung des Strafverfahrens von Seite des Krakauer Gerichtes eingelegt habe, bestätigt sich nämlich nicht.

Italien. Bei Folligny sind 14 Räuber gefangen worden, welche vor kurzem einen von 6 Cavalleristen eskortirten Convoi mit 200,000 Lire, welche der Römischen Eisenbahn gehörten, überfielen und plünderten.

Der Besuch ist wieder in Thätigkeit und stößt weiße mit Asche vermischte Rauchwolken aus.

Das alte Pompeji fördert immer noch neue Schätze zu Laage. Kürzlich fand man in den Ruinen eine Menge Goldschmiede, Gold, Silber und Perlen, darunter 782 Stück seltener Gold- und Silbermünzen.

Rom. Die Kirchensammlung wird, imposant genug werden. Am 1. Dezember Abends zählte man in der heiligen Stadt schon 400 Bischöfe.

Ägypten. Mit dem Suez Kanal steht es trotz der Verhöhnungs-Telegramme des Hrn. v. Lesseps nicht am besten. Das in Paris erscheinende „Parlament“ zählt die Schiffe auf, die durch den Kanal nicht durchkonnten. Die „Gugenne“ und der „Mehemet Ali“ fuhrten auf dem Sand auf und die 300 Passagiere, die sie an Bord hatten, mußten auf

rufen, sobald dessen Hilfe nöthig erscheint, weil es keinem Arzte möglich ist, Heilsames zu verordnen, wenn er nicht die ganze Beschaffenheit der Krankheit kennt. — Ohne daß ich also die Kranke gesehen habe, kann ich nichts für sie thun.“

Stirnrunzeln horchte der Chalherr auf diese in bestimmtestem Tone gegebene Erklärung, und blieb eine Weile in finkster Unentschlossenheit schweigend; während starke Rauchringe aus seiner Pfeife in die Luft wirbelten. Die angeführten Gründe schienen ihn jedoch zu überzeugen, denn er sprach endlich, zwar noch immer die Stirne umwölkt, zum Arzt: „Was der hohe Beherrscher der Gläubiger nicht für unerlaubt hält, kann auch für seinen geringen Diener keine Sünde sein, und so will ich denn Deinen Willen erfüllen.“

Ein Diener mußte auch allsofort fort, um der Kranken den Besuch des fremden Helms anzuzeigen.

Durch schattige Platanengänge, in deren Dunkel der Silberstrahl kühlender Fontainen plätscherte, geleitete San-Oglu nach einer Weile den Arzt nebst seinem Dolmetscher zu jenem Theil des Schlosses, der, von besondern Mauern umschlossen, die Frauengemächer inne-

dem „Thabor“ und dem „Beluse“ und einem andern kleinen Schiffe weitergeschafft werden.

Amerika. In einem Armenhause in Connecticut starb Col. Drake, der Entdecker der Erdöl-Quellen in nordwestlichen Pennsylvanien. Eine Meile von Titusville ist heute noch das von ihm aufgestellte Pumpgerüst zu sehen, das erste, welches in Amerika überhaupt aufgerichtet wurde. Der Mann, der mit Energie und Ausdauer den Reichtum so vieler begründet hat, der seiner Nation eine ihrer bedeutendsten Erwerbsquellen öffnete, der selbst scheinbar unerschöpfliche Reichtümer sammelte, mußte im Armenhause sterben.

Freiburg.

(Mitgetheilt.) Am ersten Christmonat hatte in Bern die feierliche Beerdigung unseres vielbedauerten Freundes und Mitbürgers Philipp Kehler, Sohn des Hrn. Bildhauer Nikolaus Kehler, von Taler's, Oberinstruktur der Militärmusiken des Kantons Bern statt. Der Verbliebene war ein ausgezeichnete Organist und kannte besonders die Blechmusik aus dem Grunde, weshalb er in Bern zu obgenannter Stelle berufen wurde, in welcher er 17 Jahre wirkte.

Das Leichenbegängniß wurde militärisch vollzogen, auf Kosten der bernischen Militärdirektion, welche nichts versäumte für diese Ceremonie. Den Leichenzug eröffneten die Tambouren des Bataill. 55, gefolgt von zwei Bataillonsmusiken, welche Todtenmärsche spielten; dann folgte eine halbe Jägerkompagnie des Landwehrkorps und endlich der wohlverzierte Sarg, getragen und umgeben von 20 Instruktoren der bernischen Milizen. Dem Sarge folgte der katholische Pfarrer von Bern, die Verwandten und Freunde des Verstorbenen, viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in Uniformen und eine große Menge Bürger.

Nach den üblichen Gebeten auf dem Grabe hielt der Hochw. Hr. Pfarrer eine Leichenrede in deutscher Sprache, welche die Anwesenden tief ergriß und manchem graubärtigen Soldaten eine Thräne entlockte.

Nach der Rede schossen die Jäger drei Salven in das Grab.

Dank dem katholischen Pfarrer von Bern und den Mitteilgenossen in daselbst, für die einem unserer Mitbürger erwiesene Ehre.

helt. Sie traten zuerst in einen mit weißen Marmorplatten belegten Vorhof, in dessen Vorhof wieder ein frischer Springquell seine reiche Wassergarbe in ein prächtiges Marmorbecken niedersprudelte, dann über eine schmale Treppe von polirtem Marmor in einen mit rothen Teppichen belegten Gang, und hierauf durch einige kleinere Zimmer, die wahrscheinlich für das dienende Personal bestimmt waren, in ein weites, prachtvolles Gemach, in welches durch die, aus arabischenartig ausgeschlittenen Brettern bestehenden Fenstern ein mattes, angenehmes Dämmerlicht fiel. — Glascheiben schienen hier wie in den übrigen Thälern des pontischen Gebirges ein unbekannter Luxus zu sein.

Auf einem der schwellenden Divans, die längs den Wänden hinstanden, ruhte ein schönes üppiges Weib, deren Reize durch das geschmackvolle, kostbare Gewand noch mehr hervorgehoben wurden. Als sie auf San Oglu's Geheiß den Schleier, der ihr Gesicht beim Eintreten der Fremden verhüllte, zurückschlug, erblickte Arnold das liebliche Antlitz einer noch jugendlichen Orientalin, aus dem zwei braune Gazellenaugen zwar schüchtern, doch feurig herausstahen.

— Na
wir d. u
heilsamer
und den f
des uns
Von Ah
Christliche
in der M
Klangvoll
gers eine
so Nähr
sind so t
und klar
welches i
gewaltfä
reiche Zu
sichtliche
weist, d
Erdbreich
die dem
auf das
wieder
folgen m
für imm
muthiger
Rir de

— B
vom 1.
wahlen
Sonnta
Kreis t
der 3.
wählen.
— Z
Schmitt
dem das
schleude
— E
wissen.
sein. M

— G
Eisenba
und sa
jezt im
ber en
Sorgen
Pfarrer
diese I
mir e
Pbunter

Der
dem L
und de
langte
zu bür
Berleg
bedurf
Beiläu
Gebiet
weißer
der fre
dement
kannte
geschic
Wä
ausp
ordnu
im Sa
aufzu
erfste
leife
ein W
Schil
Wob
mache
Es
aber

Vom Böhertisch.

Alle Wahrheiten und alle Irrthümer. Entgegung auf Wöllinger's Schrift: „die Gottidee der neuen Zeit.“ Von Professoren der Theologie in Solothurn. Unter diesem Titel ist bei D. Schwendemann in Solothurn ein Schriftchen erschienen, das alle Beachtung besonders der Hochwürdigen Geistlichkeit und der gebildeten Laien verdient. Wie der Titel sagt, ist es gerichtet gegen die Schrift Wöllinger's, welcher es unternahm, der Welt ein neues Evangelium zu predigen, oder es wenigstens selbst glaubten, obgleich sein ganzer Apparat nur in Wiederherbeziehung längst wiederlegter Irrthümer vergangener Jahrhunderte besteht. Mit schlagenden und unwiderlegbaren Gründen drängen die Solothurner Professoren der Theologie das Evangelium des Mathematiker Wöllinger in die Enge mit einer Weisheit, die eine gründliche Kenntniß nicht bloß der Theologie, sondern auch der Philosophie und Geschichte verräth. Sie weisen unwiderlegbar nach, daß die „neue Gottidee“ Wöllinger's auf einer pantheistischen Grundlage ruhe, welche in ihrer Konsequenz zum Atheismus führt; daß ferner Wöllinger's Geist in der Natur, welchen er Gott nennt, nicht's anders sei, als ein versterkter Materialismus. Im weitern behaupten sie den persönlichen Gott des Christenthums, die Willensfreiheit des Menschen, die Unsterblichkeit der Seele &c.

Die Sprache ist nebst allen philosophischen Gründlichkeit blühend, das Ganze liebt sich sehr gefällig.

Wir empfehlen die 130 Seiten starke Schrift, welche nur 80 Cent. kostet allen denjenigen, die sich um die größten Fragen unserer Zeit, besonders aber um Religion und Glauben bekümmern.

Redaktion von S. Suser, Fürsprech.

Militärische Neuigkeit.

Von den in der Schweighauserischen Verlagsbuchhandlung in Basel erschienenen ausgezeichneten Werke des Herrn Obig. Oberst E. Rothpletz „die schweizerische Armee im Feld, I. Theil: Vom Kriege“ erscheint in wenigen Tagen bereits die zweite Auflage. Der II. Band wird im Frühjahr folgen.

Veränderung lenkte jedoch alsbald die Aufmerksamkeit des Thalherrn nach jener Seite, und kaum hatte er die erröthende Jungfrau bemerkt, so befohl er ihr auch mit harten, zürnenden Worten sich zu entfernen. Gehorchend wandte sie sich, und verschwand hinter dem niedergehenden Vorhange, an dem noch lang, der glühenden Blick des jungen Arztes hing auf dessen Herz die reizende Frauenbild den tiefsten Eindruck gemacht hatte. Auch Ali vermochte nur schlecht die lebhafteste innere Erregung zu verbergen, obgleich er sich merkbare Gewalt anthat, in Ton und Miene Gleichgültigkeit zur Schau zu stellen. Dieß Alles entging dem argwöhnischen Blick des Herrn des Harems nicht: sein Gesicht verfinsterte sich bedenklich, bis er wenige Augenblicke nach diesem Vorfall in die Hände klatscht, und einer eintretenden Sklavin befohl, die Fremden wieder in das Selamiks (Besuchzimmer) zu führen. Er selbst blieb im Harem zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem wir ihn lange vermisst, haben wir deutschen Freiburger in diesen Tagen heilsamer Andachtsübungen wieder die Freude und den süßen Trost aus dem bereyten Munde des uns lieb und theuer gewordenen Herrn Von Ab (gegenwärtig Pfarrer in Kerns) die christlichen Wahrheiten zu vernehmen. Es liegt in der Ausdrucksweise, im Tone der starken, klangvollen Stimme dieses imminente Predigers eine solche Kraft der Ueberzeugung, etwas so Rührendes und Herzliches, seine Gedanken sind so tief und ernst, und dabei so deutlich und klar vorgetragen, daß das heilige Feuer, welches ihn beseit, auch den Kaltblütigsten gewalttham ergreift und durchdringt. Die zahlreiche Zuhörerschaft, die sich jedes Mal mit so sichtlichem Eifer um die Kanzel scharrt, beweist, daß sein begeistertes Wort in gutes Erdreich fällt. Wenn nur für so viele Herzen, die dem H. Von Ab in treuer Liebe anhängen, auf das Glück des Wiedersehens nicht so bald wieder der bittere Schmerz der Trennung folgen würde, und wir ihn zu unserem Troste, für immer bei uns haben könnten. Ehre diesem müthigen Soldaten Christi und seiner Kirche.

J. G.

Baut Beschluß des Lit. Staatsrathes vom 1. Christmonat finden die Ergänzungswahlen der eidgenössischen Geschwornen am Sonntag den 19. Christmonat statt. Der 2. Kreis des Sempacher Bezirkes hat noch 4. und der 3. Kreis 1 deutscher Geschwornener zu wählen.

Zwischen der Station Düringen und Schmitten wurde letzte Woche eine Kuch von dem daher brausenden Zug auf die Seite geschleudert und gänzlich zerschmettert.

So viel wir vom Markt in Schmitten wissen, soll derselbe sehr stark besucht gewesen sein. Näheres in nächster Nummer.

Verschiedenes.

Ein Geistlicher suchte einen sterbenden Eisenbahnbeamten auf den Tod vorzubereiten und sagte ihm unter Anderm auch, daß er jetzt im Begriffe sei, eine Reise in das Land der ewigen Ruhe anzutreten, wo er aller Sorgen enthoben sein werde. „Ach Herr Pfarrer“, sagte der Sterbende, „ich würde diese Reise viel ruhiger antreten, wenn Sie mir ein gültiges Retourbillet verschaffen könnten.“

Der Arzt erkundigte sich sorgfältig nach dem Leiden der Schönen, dessen Entstehung und den bisher gebrauchten Mitteln, und verlangte endlich das kranke Glied besichtigen zu dürfen. Dieß war ein Augenblick großer Verlegenheit für die schone Favoritin, und es bedurfte des wiederholten Befehles ihres, beiläufig gesagt, eben nicht heiter blickenden Gebieters, um sie zu bewegen, den zarten, weißen Fuß zu enthüllen, und den Blicken der fremden Männer preiszugeben. Der Arzt bemerkte eine ziemlich heftige Geschwulst, erkannte jedoch sogleich, daß dieses Uebel bei geschickter Behandlung leicht zu heilen sei.

Während er diese tröstliche Versicherung aussprach, und zugleich einige vorläufige Verordnungen gab, mit dem Versprechen, noch im Laufe des Tages die nöthigen Heilkräuter aufzusuchen, und die Arzneien zu bereiten — erschien gegenüber seinem Sitze unter dem leise gehobenen Vorhange einer Seitenthüre ein Wesen, dessen anmuthige Schönheit der Schilderung entsprach, welche die Verehrer Mohameds von den Houries ihres Paradieses machen.

Es war ein Mädchen von fünfzehn Jahren, aber vollkommen ausgebildet, und ihre zarte

In einem Pariser Blatte befindet sich folgende Anzeige: „Ein junger Mann, der im Begriff steht, sich zu verheirathen, sucht einen verständigen, erfahrenen Herrn, der es ihm ausreden kann!“

Literarisches.

Der katholische Luzernerbieter hat so eben zum siebenzehnten Mal seinen phantastischen Guckkasten aufgeschlagen. Nur herein, meine Herrschaften! Sie sehen hier zehn herrliche Landschaften um 1 Fränkli die Person oder das Stück! — Auf dem ersten Bild wird geschildert die gräßliche Zerstörung, welche der Besess des Liberalismus zu Stadt und Land angerichtet und anrichtet. Des zweiten, so sieht man dem Pinsel in seine Geheimnisse hinein, in Küche und Keller und seine erschütterlichen Verschwörungen. Nach diesen ergreifenden und höchst bedauerlichen Zuständen sehen wir den Verfasser auf seiner Reise ins Tyrol, wie er die Juwel Reichenau besucht und in Konstanz einer adelichen, höchst lustigen Hochzeit beigewohnt und was er sonst noch hinter und vor dem Adlerberg ausstanden und geitten. Kommt nun eine nagelneue Figur, in wo die heutige Schwinderei und Spekulationsnartheit treu und neu vorgeführt wird, wie solches noch nirgends so lustig ist aufgeführt worden! Wenn wir die höchst ergötzlichen und lehrreichen Abbildungen über das Schießen und seine Gefährlichkeit, über alte und neue Titulaturen übergehen, so bemerken wir in dem neuen Faustrecht, wie die seine Feder des unfeinen Schreibers bereits die heutigen Nationalrathswahlen und die vom Königreich Bayern vorgeschmeckt und treffentlich getroffen hat, zum großen Erstaunen des katholischen und un-katholischen Luzernerbietes! Sofort ein Glas weite's mahnt der Luzernerbieter, wie daß man den katholischen Vorort, mit oder ohne Schultzeiß, wieder herstellen sollte, und endlich sehen wir in Numero 9 eine wahre Sündfluth, worin die gelehrten und ungelehrten Biertrinker jämmerlich zu Grunde gehen, zum großen Vergnügen eines hochpreislichen Publikums. Den Schluß bildet eine heilige Gräfin von Rothenburg im Kanton Luzern, die aber leider nirgends anzutreffen ist! — Zehn Stück um ebensoviele Bagen, macht zusammen nicht mehr als einen Franken. Anfang und Schluß nach Belieben. Man bittet, keine s. v. Hunde mitzunehmen!

Gestalt mit allem Zauber weiblicher Reize geschmückt. Der über das jugendliche Haupt zurückgeschlagene Schleier ließ das lieblichste Engelsgesichtchen und eine reiche Fülle dunkler Locken gewahren, die in weichen Wellungen den blendenden Hals und Nacken überflutheten. Ein blaues, silbergesticktes Seidenkleid, von einem kostbaren Gürtel festgehalten, umschloß die schlank, feenhaft Gestalt, und weite Pantalons von weichster Mousseline fielen auf die feingestalteten Füßchen nieder, die von den niedlichen, mit silbernen Arabesken verzierten Pantoffeln halb verhüllt wurden.

Seit ein paar Minuten betrachtete schon dieß holde Kind mit verwunderten, neugierigen Blicken die Fremden, deren Anblick an diesem Orte es offenbar überraschte, als mit einem Male der Dolmetscher mitten in seiner Rede flockte, und Arnold, der Richtung von dessen Blicken folgend, diese wundervolle Erscheinung gemahrte, die hier so plötzlich, wie einem Feenmärchen entnommen, sich zeigte. Das Auge des jungen Mannes haftete mit dem Ausdruck des Entzückens auf diesem reizenden Wesen, das jetzt verlegen die seidenen Wimpern senkte, und in halbseitiger Verwirrung da stand. Die in Arnold's Zügen vorgegangene

und einem ... schaffte werden. ... auf in Con- ... Entdecker ... Pennsylv- ... wille ist heute ... Pumpernickel ... Amerika über- ... Mann, der ... en Reichthum ... seiner Nation ... quellen öffnete, ... Reichthümer ... se sterben.

Christmonat ... erdigung un- ... und Mitbür- ... es Hrn. Bild- ... Taters, Ober- ... des Kantons ... war ein aus- ... ante besonders ... unde, weshalb ... telle verdrängt ... e wirkte.

rbe militärisch ... terischen Mil- ... versäumte für ... zug eröffneter ... 55, gefolgt von ... Todtenmärke ... the Jägerkom- ... und endlich der ... und umgeben ... nischen Melizen. ... lische Pfarrer ... und Freude ... here, Unteroffi- ... zieren und eine

auf dem Grabe ... r eine Leichen- ... welche die Anwe- ... hem graubärti- ... nitlockte.

die Jäger drei ... rarer von Bern ... aselbst, für die ... wiesene Ehre.

inen mit weißen ... rbf, in dessen ... Springuell seine ... chtiges Wärmor- ... über eine schmale ... or in einen mit ... ang, und hierauf ... die wahrschein- ... erional bestimmt ... chivolles Gemach, ... abestentartig aus- ... ehenden Fenstern ... mmerlicht fiel. — ... die in den übrigen ... irges ein unde-

den Divans, die ... ruhte ein schönes ... ch das geschmack- ... mehr hervorge- ... San Dglu's Ge- ... Gesicht beim Ein- ... lie, zurückgeschluz, ... che Antlitz einer ... n, aus dem zwei ... schüchtern, doch

Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärtig nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Vogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Für Landwirthe.

Der Unterzeichnete macht angehenden Landwirthen bekannt, daß er in Folge Erweiterung seiner Werkstätte in den Stand versetzt ist, seine bekannten landwirthschaftlichen Maschinen zu folgenden sehr ermäßigten Preisen zu erlassen:

1. Handdreschmaschinen mit einfachem oder doppeltem Trieb zu Fr. 190
2. Dreschmaschinen mit Viehtrieb (Döppel) zu " 430
3. Der Döppel, welcher auf alle von mir verfertigten Dreschmaschinen anwendbar ist, einzig zu " 240
4. Futtererschneidmaschinen zu " 140

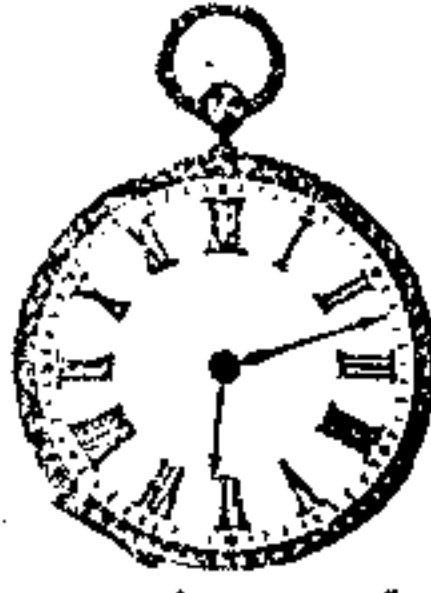
Der Döppel (Viehtrieb) ist nach einer neuen Konstruktion verfertigt und ist nicht mit dem schwerfälligen Riemen-System zu verwechseln. Es genügt ein Pferd vollkommen, um der mittelst dieses Döppels die Maschine gehörig in Funktion zu setzen.

Bestellungen auf diese Maschinen nimmt für mich fortwährend und allein entgegen Hr. Wilhelm Schwaller, Landwirth in Alterswil.

H. Ducher, Mechaniker
in Niederweningen.

Verloren

am 27 November, von Bürglen gegen Necht, halten, eine große Wagenbede. Der ehrliche Finder ist ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Wirthshaus zu Bürglen abzugeben.



Verloren.

Samstag den 4. d. in Freiburg, von der Hängbrück-Strasse bis zum Kloster der ehrw. W. Kapuziner, eine Cylinderuhr, auf deren Rückseite die Wappen der 7 Kantone eingegraben sind. Der ehrliche Finder ist gebeten, selbe gegen angemessenes Trinkgeld im Bureau dieses Blattes abzugeben.

Zu verpachten,

um am künftigen 22. Hornung 1870 anzutreten, die Bergweide, Groß Torry genannt, im Pfaffenbergschlund gelegen. Sich dafür beim Hrn. Notar Wülleret, in Freiburg, anzumelden.

Magazin v. F. Jäger

Komontgasse, Nr. 72
in Freiburg.

Ausverkauf von Flaum und Bettfedern.

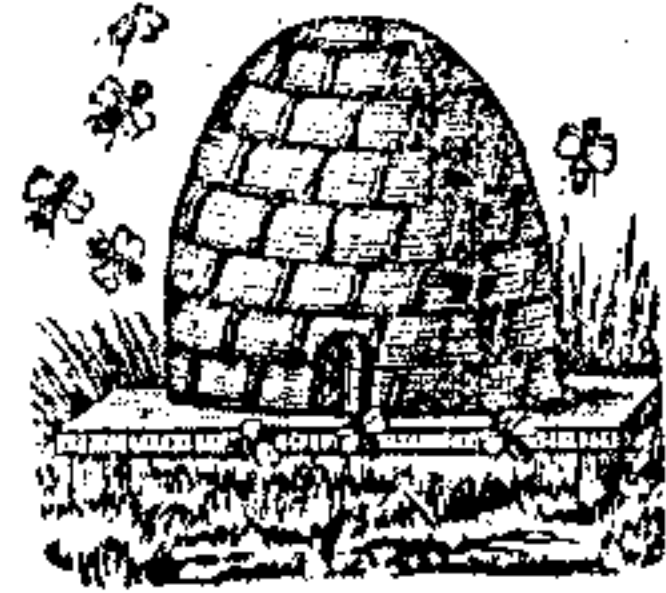
Große Auswahl von Luchern (Nouveautés), Wollentücher (Haustuch), sowie Halbwollentücher für Haushaltungen.

Bei der vorgerückten Jahreszeit wird ein bedeutender Rabatt auf den Preisen dieser Artikel gemacht.

Öffentliche Steigerung.

Da der Pachtvertrag des Gemeinbewirthshauses von Pfaffen, mit dem 31. Mai 1870 zu Ende geht, so wird für die Wiederverpachtung desselben eine öffentliche Steigerung im besagtem Wirthshaus, am Donnerstag den 9. künftigen Christmonat, von Mittag bis 4 Uhr stattfinden, um auf den 1. Brachmonat 1870 anzufangen. Die Stei-

gerungs-Viehhaber müssen ihre Sicherheit oder Bürgschaften drei Tage vor der Steigerung, von den Bürgen unterzeichnet, schriftlich bei dem Gemeindevorstand einlegen, um vom Gemeindevorstand geprüft werden zu können. Die ferneren Bedingungen können auch schon zum Voraus bei dem Notar vernommen werden.



Gelbes Wachs

sucht zu kaufen

Lapp, Droguist.

Bei der J. Delp'schen Buchhandlung (H. Schmid) in Bern ist soeben erschienen:

Schreib- und Hüls-Kalender

für die

Schweizerischen Landwirthe und Bauern.

Herausgegeben

von

A. v. Zellenberg-Ziegler und Fritz Mädiger.

Auf das Jahr 1870.

Dieser Kalender erscheint, wie voriges Jahr, mit einem bedeutend vergrößerten und verbesserten Verhältniß-Kalender, in dem namentlich neue Münz- und Maß-Tabellen vorkommen, sowie eine genaue Beschreibung des von der Bundesversammlung gesetzlich erklärten metrischen oder französischen Maß- und Gewichtssystems mit Vergleichungstabellen, eine Bereicherung des Kalenders, die seinen Werth und seine Brauchbarkeit im gegenwärtigen Zeitpunkt bedeutend erhöhte.

Auch dieses Jahr ist mit demselben eine Prämienverlosung verbunden, bei der nebst elf Waarprämien (2 a 50 Fr., 2 a 30, 2 a 20, 5 a 10 Fr., zusammen Fr. 250) noch eine Auswahl schöner Delgemälde, Kupferstiche und Lithographien, in seine Goldrahmen gefaßt, im Werth von circa Fr. 150 bis Fr. 200 zur Ziehung kommen werden.

Der Preis des Kalenders, selbst in Feinwand gebunden, mit Goldtitel und Bleistift ist Fr. 1. 80, franko durch die Post gegen Nachnahme Fr. 1. 95.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen und Buchbindereien der Schweiz.

Gegen Bahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hülse 40 Ct. bei C. Lapp, Droguist.

Die vom Freiburger-Vinsvereine für die westliche Schweiz veranstaltete Auflage des

St. Ursenkaleenders

für 1870,

welcher allein die Fest- und Fasttage, wie die Jahr- und Viehmärkte der französischen Schweiz angibt, ist bei H. Hästler, Buchbinder an der Alpenstrasse (hintere Spitalgasse), Nr. 13 erschienen. Das Duzend zu Fr. 2. 25, und, auf 12 Duzend das 13te gratis.

Du Barry's heilbringende Revalescière hat das schätzbare Verdienst ohne Mithilfe von Medizin alle Krankheiten von Magen, Hals, Lungen, Leber, Nerven, Nieren, Schilddrüse, Unterleib, Blase und Blut unfehlbar zu entfernen, das Blut zu erneuern und dem geschwächten Körper und Gemüth von Jung und Alt neue Kraft zu verleihen.

Wir zitiren einige aus 65,000 Fällen die aller Medizin getrost. — Die glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediciniren Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Anzügen, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortrefflichen Revalescière du Barry, welche erstaunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Korrespondenz aus der Gazette de Midi) — No. 52,081: Hofmarschall Graf von Plüskow, von lange dauernder Unverdaulichkeit. — No. 58,418: Die Marquise de Práhan von 73-jährigen Leber- und Nervenleiden, Abmagerung, Schlaflosigkeit, Hysterie, Melancholie und Erschöpfung. — No. 0,416: Graf Stuart de Decies, Senator, von schlechter Verdauung, Leber- und Nervenleiden, Spasmen und Krämpfen. — No. 49,812: Madam Marie Joly, von 51-jährigen Verstopfungen, Unverdaulichkeiten, Asthma, Ebel, Erbrechen, Spasmen, Krämpfen und Schlaflosigkeit. — No. 46,270: J. Roberts, von Lungensucht mit Husten, Blutauswurf, Erbrechen, Verstopfungen und nächtlichem Schweiß, wofür er 25 Jahre vergebens mediziniert und im Vert zugebracht hatte. — No. 53,890: Fräulein Gallard, von Schwindel, woran sie, laut der Aerzte in 1855, in zwei Monaten hätte sterben sollen; sie ist noch heute gesund, 1866.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise: von 1/2 Pfd. Fr. 2. 25 — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7. — 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revalescière Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 21 Laffen, Fr. 2. 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 576 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — BARRY DU BARRY & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freyung, Wien; 10, Rossmarkt, Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burkell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Lendne; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amblet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre; Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chapuis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Renevey; Duriz; — Yverdon: Daniel Jaton; — Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Soleure: A. Schissle; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Burmann; — Basel: Ch. de Ch. Burckhardt.

Buchdruckerei von Ph. Hästler u. Comp.